

Die Pogromnacht 9./10. November 1938 in Werther

Workshopmaterialien auf der Grundlage der
Auswertung von Zeitzeugengesprächen

Unterrichtsprojekt für den Jahrgang 10

Arbeitskreis „Spuren jüdischen Lebens in Werther“

In der digitalen Sammlung des Geschichtsportals Werther bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Texten aus unterschiedlichen Beständen. Bei den digitalisierten Werken liegt entweder die Gemeinfreiheit oder die Veröffentlichungsgenehmigung durch den Urheberrechtsträger vor.

Die Datei wurde unter der Lizenz „**Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitungen**“ in Version 3.0 (abgekürzt „CC-by-nc-nd 3.0/de“) veröffentlicht.



Den rechtsverbindlichen Lizenzvertrag finden Sie unter
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/legalcode>

[http:// www.geschichtsportal-werther.de](http://www.geschichtsportal-werther.de)
Email: Info@geschichtsportal-werther.de

Workshop „Pogromnacht“ (Jhg. 10)

Verlaufsplanung

5'

Kurzvorstellung AK

(10 Jahre/ Ausstellung/ Zeitzeugenbefragung/ Zielsetzung/ ...)

15'

Vorstellung Reinhold Sussieck als ein Zeitzeuge **UG**

Material 1 UG (Kurzportrait Sussieck)

Gemeinsames Lesen des Textes

Kurzes Gespräch

10'

Filmausschnitt Reinhold Sussieck zur Pogromnacht in Werther

5'

R. S. spricht die Pogromnacht an! Sie liegt heute 80 Jahre zurück! Was wisst ihr? **UG**

20'

Material 2 PA (Infotext Pogromnacht)

10'

Vorstellung der Arbeitsergebnisse **UG**

30'

Wir wollen uns jetzt mit den Erinnerungen zweier Zeitzeugen zur Pogromnacht in Werther ausführlicher beschäftigen.

Da ist zunächst Reinhold Sussieck, den wir ja schon kennengelernt haben

Material 3 GA (Reinhold Sussieck zur Pogromnacht)

Oder:

Ein weiterer Zeitzeuge, der sich an die Pogromnacht erinnert, ist Rolf Schwarze.

Material 4 GA (Rolf Schwarze zur Pogromnacht)

Aufteilung der Gesamtgruppe in 2 x 2 Themengruppen

15'

Vorstellung der Arbeitsergebnisse **UG**

30'

Wilhelm Ellerbrake ist 1938 der ranghöchste Verwaltungsbeamte in Werther, zuständig für die öffentliche Ordnung und die Polizei.

Sehr interessant sind seine Erinnerungen an den 9./10. November 1938, die er 1984 erzählt!

Material 5 GA (Rolf Ellerbrake zur Pogromnacht)

15'

Vorstellung der Arbeitsergebnisse **UG**

-2-

10'

Abschlussgespräch 1 PA UG

Unterhaltet euch kurz mit einem Partner/ Tischnachbarn, welche Erkenntnisse ihr heute zur Pogromnacht vom 9./10. November 1938 in Werther gewonnen habt. Wir werden eure Ergebnisse dann zusammen besprechen!

5'

Abschlussgespräch 2 UG

Ihr habt heute mit Auszügen aus Zeitzeugeninterviews gearbeitet. Versucht bitte einmal, diese Arbeitsweise an einem geschichtlichen Thema zu beurteilen!

Materialien zum Workshop Pogromnacht

Material 1 Reinhold Sussieck – ein Kurzporträt

Geboren 1928 wächst Reinhold Sussieck in der ländlichen Umgebung von Isingdorf bei Werther auf. Sehr früh lernt er in der Nachbarschaft den expressionistischen Maler Peter August Böckstiegel kennen. Bis heute erinnert sich Reinhold Sussieck hier sehr gerne an seine Kindheit und Jugend, die er eben auch in der Nähe zu Peter August Böckstiegel verbracht hat. Er ist Spielkamerad von Böckstiegels Tochter Sonja, hilft dem Maler häufig aber auch in seinem Garten, im Atelier und bei den häufigen künstlerischen Exkursionen in die westfälische Landschaft rund um Werther.

Nicht freiwillig, sondern auf äußeren Druck wird er nicht ganz 16-jährig 1944 Soldat. „Jedenfalls kann ich schwören, dass ich keinen erschossen habe. [...] Ich hab meinen Karabiner ans Brückengeländer gestellt und hab ihn stehen lassen!“, so die Erinnerung an den Augenblick, als er kurz vor Kriegsende und schon in Nähe der amerikanischen Truppen doch noch zum Einsatz kommen soll. Als kurz vorher Zigaretten verteilt wurden, bekommt er keine: „Wir kriegten keine, wir durften ja noch nicht rauchen! Aber Menschen totschießen, das durften wir!“

Das Gespräch von Mitgliedern des Arbeitskreises „Spuren jüdischen Lebens in Werther“ mit Reinhold Sussieck im August 2015 hatte vielseitige Aspekte. Thematisiert wurden vorrangig die Pogromnacht, Erinnerungen an jüdische Mitbürger, Deportation und das Thema Reden – Schweigen. Reinhold Sussieck ergänzte in dem ausführlichen Gespräch aber auch immer wieder Erinnerungen an Peter August Böckstiegel und Berichte über seine Kriegserlebnisse bzw. Gefangenschaft.

Material 2 Die Reichspogromnacht

Vom nationalsozialistischen Regime gezielt gesteuert und organisiert, finden in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 in ganz Deutschland Übergriffe auf nahezu alle jüdischen Geschäfte, Einrichtungen, Synagogen statt. Schon längerfristig geplant, werden diese Ausschreitungen nach einer Hetzrede Goebbels zentral angeordnet. In Paris war am 7. November ein Attentat eines jungen polnischen Juden auf einen Mitarbeiter der deutschen Botschaft vorausgegangen.

Nicht nur die Angehörigen der SA oder SS, die dazu eine Anordnung der NSDAP hatten, beteiligen sich an diesen Ausschreitungen, sehr oft werden sie auch begleitet von Bürgern aus der Nachbarschaft der jüdischen Einrichtungen. Sie nehmen an Plünderungen jüdischer Geschäfte und Wohnungen, aber auch an körperlichen Misshandlungen jüdischer Mitbürger teil. Auch Polizei und Feuerwehr sind - die Ausschreitungen unterstützend - beteiligt. Eine brutale Zerstörungswut macht sich breit; der von den Nazis gezielt geschürte Hass auf die jüdischen Bürger Deutschlands findet ein Ventil.

Heute geht man von mindestens 400 jüdischen Todesopfern allein in dieser Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 aus.

Im Umfeld der Pogromnacht organisieren SA und Gestapo die Verschleppung von etwa 26.000 jüdischen Jugendlichen und Männern in die Konzentrationslager Buchenwald, Dachau und Sachsenhausen.

Die Ausgrenzung und Verfolgung der Juden in Deutschland und Europa erreicht damit eine neue Phase. Die Pogrome dieser und der folgenden Nächte sind als ein Übergang zur systematischen Verfolgung zu sehen, die sich schließlich etwa zwei Jahre später im Holocaust fortsetzt.

Zum Begriff „Pogrom

„Ein ‚Pogrom‘ ist eine gewaltsame Ausschreitung gegen Mitglieder einer religiösen, nationalen, ethnischen oder anderen Minderheit. Das Wort stammt aus dem Russischen und heißt auf Deutsch *Verwüstung* bzw. *Unwetter*. [...] Immer wieder werden bei Pogromen nicht nur Einrichtungen zerstört und geplündert, sondern auch Menschen ermordet.“ (Politiklexikon für junge Leute)

Aufgaben

- *Lest den Text*
- *Beurteilt dann die Information, dass sich oft auch die Bürger aus der Nachbarschaft an den Zerstörungen beteiligten.*
- *Notiert stichwortartig eure Überlegungen auf dem Protokollformular*

Material 3 Reinhold Sussiecks Erinnerungen an die Pogromnacht

Reinhold Sussieck verweist im Gespräch häufig darauf, dass er seine Kindheit und Jugend ja - zumindest für ihn aus damaliger Sicht - weit außerhalb des Stadtzentrums von Werther verbracht habe. „Wann kamen wir denn nach Werther?“

Besonders in Bezug auf seine Erinnerungen an die Pogromnacht vom 9. November 1938 - Reinhold Sussieck ist 10 Jahre alt - wird dies deutlich: „Als dann die Synagoge abgebrannt ist gegenüber dem Laden vom Weinberg, als sie alles kaputtgeschlagen haben, da hat man dann später von gehört“. Es wird nicht deutlich, wann dieses „später“ war.

Es sind seine Freunde Bernhard (Rossi) und Richard (Uphaus), die ihn informieren: „Die gingen zusammen zur Schule (nach Werther/ D. W.), die hatten gesehen, dass da was war. ...“ Reinhold Sussieck erfährt also nur indirekt über die Vorgänge der Pogromnacht in Werther. Auf die Frage, ob er sich die Zerstörungen denn angesehen habe, antwortet er ausweichend: „Wann kam ich denn nach Werther?“. Und sehr schnell folgen Beispiele, wann er „dann nach Werther“ kam, z. B., um Brot zu kaufen.

Reinhold Sussieck will aber an dieser Stelle des Gesprächs nicht weiter auf die Ereignisse der Pogromnacht eingehen. Vorher hat er sich aber noch zur Schuldfrage bzw. zu den Tätern geäußert: „...später hat man gehört, das waren welche aus Bielefeld, die haben die Kirche (Synagoge) angesteckt.“ Auch hier verweist er darauf, dass man „das“ „erst später alles gewahr wurde!“

Für den zehnjährigen Reinhold Sussieck bleiben die Vorgänge um den 9. November also Randereignisse, er scheint mit den Informationen einiger Zeugen zufrieden zu sein. Hier werden, wie schon erwähnt, seine Freunde Bernhard und Richard wichtig, sie haben den ‚Vorteil‘, die Zerstörungen gesehen zu haben. Richard Uphaus mag damals sinngemäß das berichtet haben, was er dem Arbeitskreis 2016 in seinen schriftlichen Erinnerungen mitteilte: „Im November 1938 sahen wir auf dem Schulweg, dass bei dem Textilkaufler Jordan B. Weinberg die Schaufensterscheibe und auch im Wohnhaus die Scheiben eingeschlagen waren, und die Gardinen hingen auf dem Bürgersteig.“... „Wir Schüler setzten unseren Schulweg fort, unterhielten uns über das Geschehen, hatten aber keine Kenntnis über die Täter und warum dies angerichtet war.“

Die Pogromnacht ließ sich sicherlich für die Bevölkerung in all ihren Schrecken und Auswirkungen in Werther nicht übersehen, und so ist die Frage folgerichtig, ob die Vorgänge in der Familie, mit den Nachbarn oder im Freundeskreis nicht thematisiert werden. Wird also über die Plünderung der Synagoge und die Zerstörung des Textilhauses Weinberg gesprochen? Nachdenkend, zögerlich verneint Reinhold Sussieck zunächst. „Nein, nein, da wurde nichts ...“ Er betont diese Aussage, trotzdem leise sprechend, mit abwehrender Gestik, beendet den Satz nicht. Die Antwort wird für ihn formuliert (UDG): „Da wurde gar nicht darüber geredet.“ Und Reinhold Sussieck verneint noch einmal deutlich. Auf den Hinweis, dass es sich doch um ein spektakuläres Ereignis gehandelt habe, lenkt Reinhold Sussieck doch noch einmal kurz ein: „Da haben die Eltern vielleicht mal drüber gesprochen.“

Schnell und ohne äußeren Impuls geht er jetzt auf eine ganz anders gelagerte Erinnerung ein, der fast tägliche Besuch des alten Bauern Röper. Wenn er sich mit Reinhold Sussiecks Vater unterhält, wird Reinhold oft schnell weggeschickt: „Kannst mal auf den Hof gehen!“ Insofern ist es vielleicht erklärbar, dass die Ereignisse der Pogromnacht dem Zehnjährigen in weiten Zügen (noch) unbekannt bleiben.

Aufgaben zu Material 3

- *Fasst die Erinnerungen, die Reinhold Sussieck an die Pogromnacht hat, in Stichworten zusammen*

- *Die Aussagen Reinhold Sussiecks lassen auch erkennen, wie die Öffentlichkeit oft auf die Ereignisse reagiert hat*

- *Vermutet Gründe dafür, dass es in der Bevölkerung keine weiteren Nachfragen zu den Ereignissen gegeben hat*

- *Notiert auch jetzt wieder stichwortartig eure Überlegungen auf dem Protokollformular*

Material 5 Wilhelm Ellerbrakes Erinnerungen an die Pogromnacht

Wilhelm Ellerbrake (1896 geboren) ist in der Zeit des Nationalsozialismus ranghöchster Verwaltungsbeamter in Werther, zuständig u.a. für Ordnung und Polizei. Er erinnert sich 1984 in einem Interview, das eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern des ev. Gymnasiums Werther im Zusammenhang mit einem Schulprojekt mit ihm geführt haben:

Am 9. November morgens bekamen wir Nachricht von der Kreispolizeibehörde aus Halle, vom Landrat: Wenn in Werther auch so etwas gegen die Juden unternommen würde, dann sollte die Polizei sich jeder Einmischung enthalten. Die Polizei durfte nicht mit vorgehen und sie durfte auch nicht dagegen vorgehen, alles nicht. Wir befürchteten aber nicht, dass in Werther was passierte, in Werther da war alles ruhig. Die Juden in Werther, man kann ruhig sagen, waren beliebt bei den meisten Leuten, wir hatten nur ganz wenige Judenhasser in Werther. Einen wirklichen Antisemitismus hat es in Werther überhaupt nicht gegeben, weder vorher noch nachher. Und deswegen veranlassten wir gar nichts. Am 9. November blieb in Werther auch alles ruhig, da ist in Werther nichts passiert.

Am 10. November, mittags um viertel nach eins, wir hatten gerade Mittagspause gemacht im Büro, da kommt mein Junge aus der Schule wieder, der war damals sieben und ein halb Jahre alt, kommt aus der Schule wieder und sagte mir „Papa, bei Weinbergs werden die Schaufensterscheiben eingeschlagen und die Kinder holen sich jetzt alle Sachen da raus und spielen damit auf der Straße“. Das war die Klasse von seinem Alter, die hatten um ein Uhr Schulschluss. Dann dauerte es auch nicht lange, da rief der Wirt Schäperkötter an. Nun wussten wir aber schon, was in Gütersloh passiert war und was in Bielefeld passiert war, das war uns schon bekannt. Da rief Schäperkötter an: „Ellerbrake“ so und so. Wir haben Schmidt, den Polizeibeamten, angerufen, er soll dagegen einschreiten. Der sagt, das dürften sie nicht, „was ist denn eigentlich los?“. Ich sage, „der Schmidt hat ganz recht, wir dürfen uns da nicht einmischen, was da gemacht wird. Aber das machen Kinder“. Wie ich aber raufgegangen bin zum Essen, rief er nochmal an: „Ellerbrake, nun kommen sie mal rauf, das können wir nicht mehr ansehen hier, die Leute kommen jetzt alle zusammen und sind ganz erbost darüber, dass man so etwas tut, wir müssen aber jetzt einschreiten und komm darauf“. Dann hab ich mich verleiten lassen und bin dahin gegangen und hab mich sofort vor das Schaufenster gestellt und habe nun dummerweise gesagt: „Wer jetzt aber noch einen Stein schmeißt, den krieg ich“. So und dann wurde mir zugerufen: „Herr Ellerbrake, gehen sie da vorm Fenster weg, sonst können sie noch einen Stein mitkriegen“. Ich sage: „Wer jetzt noch einen Stein schmeißt, den kriegen wir aber dran“. In dem selben Augenblick kriegte ich auch ein bisschen Angst, der Landrat hatte uns gesagt, wir sollten nicht einschreiten und jetzt drohe ich sogar mit der Polizeistreife. Das darf ich nicht tun, da hatte ich so ein bisschen Angst.

Es wurde gerade der Bürgersteig gepflastert von Weinberg bis nach der Post und da war so eine Arbeitskolonne drauf und davon kommt einer noch an und stellte sich neben mich vor das Schaufenster und sagte: „Endlich kommt einer, der hier Schluss macht“, also die waren auch ärgerlich darüber. Und so kamen nach und nach noch mehr Leute, vor allen Dingen die Nachbarn, auch Schäperkötter kam sofort auf die Straße, und der Apothekenbesitzer Witter. Da erzählten wir uns dann das, was in Gütersloh passiert war, dass da die Synagogen brannten, und da sagte Witter: „Wenn hier die Synagoge brennt, dann geht die Apotheke auch drauf. Die Synagoge darf unter gar keinen Umständen angesteckt werden, dann brennen noch mehr Häuser“.

[Anhand von Plänen zeigt WE den SchülerInnen die Lage der Synagoge und der umstehenden Häuser. Er berichtet weiter, dass Kaufmann, der Feuerwehrhauptmann, ankündigt, die Synagoge mit seinen Leuten bewachen zu wollen („die sollen da Widerstand leisten“)]

Dann dachte ich, wenn nun die Bielefelder SS kam – wenn bei uns sowas verbrochen wurde, dann waren das Bielefelder SS Leute, Werther hatte keine SS.

S: Und auch keine SA?

WE: SA hatten wir, die tat das aber nicht. Unsere SA in Werther tat das nicht, das war ausgeschlossen. Unser Ortsgruppenleiter war ja auch ganz dagegen. Unser Ortsgruppenleiter war ein Freund verschiedener Juden in Werther, regelrecht Freund, Duzfreundschaft. Juden waren für uns normale Menschen, wie alle anderen.

Aufgaben

- *Beschreibt zunächst die Zwangssituation, in der sich Wilhelm Ellerbrake befindet*

- *Diskutiert und beurteilt sein Einschreiten*

- *Aus diesen Wertheraner Ereignissen der Pogromnacht lassen sich allgemeine Aussagen zur Situation der jüdischen Bevölkerung in Deutschland um 1938 machen. Diskutiert in diesem Zusammenhang die Begriffe Recht und Unrecht*

- *Haltet auch jetzt wieder eure Diskussionsergebnisse stichwortartig auf dem Protokollformular fest*

Protokollformular

Material 2

Bürger aus der Nachbarschaft beteiligen sich an den Zerstörungen.
Beurteilung:

Material 3

Erinnerungen

Reaktionen der Öffentlichkeit

Gründe für das nicht weitere Nachfragen

Material 4

Ereignisse im Textilgeschäft Weinberg

Ursachen der Ausschreitungen

Fehlendes Unrechtsbewusstsein

Material 5

Zwangssituation

Beurteilung

Allgemeine Aussagen zur Situation in Deutschland